Mittwoch, den 13. März 1935

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 71. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

13. Jahrg.

Der Aufstand vollkommen liquidiert.

Auch die Inseln bereits in Regierungsgewalt. — Die aufständische Flotte hat sich ergeben. — Venizelos von Kreta auf eine italienische Insel geflüchtet.

Athen, 12. März. Der Korrespondent der Reuter-Agentur meldet: Der griechische Aufstand ist sowohl zu Lande wie zu Wasser liquidiert. In Mazedonien liefern Tausende von Soldaten der aufständischen Armee, die von ihren Offizieren verlassen wurden, die Waffen ab. Es stellt sich heraus, daß die Verluste der Aufständischen größer sind als auf Regierungsseite. Auf seiten der Regierung sind 11 Tote und 28 Verwundete zu beklagen.

Der Aufrührer-Kreuzer „Averoff" ist mit Venizelos und zahlreichen anderen Aufständischen-Führern von der Insel Kreta geflüchtet. Der „Averoff" lief die italienische Insel Kasos an, wo Venizelos an Land ging. Venizelos wurde von den italienischen Behörden interniert; er wird als politischer Flüchtling betrachtet. Mit Venizelos gingen noch seine Frau und gegen 100 Offiziere der aufständische Armee an Land. Darauf nahm der Kreuzer „Averoff" Kurs auf Griechenland und setzte die griechische Regierung auf radiotelegraphischem Wege in Kenntnis, daß er sich ihr zur Verfügung stelle. Auch die letzte Kampfeseinheit der Aufständischen, das Unterseeboot „Katsonis", ist die italienische Insel Patmos angelaufen, wo es mehrere aufständische Offiziere an Land setzte und sich dann der griechischen Regierung zur Verfügung stellte.

Auf den Inseln Chios, Samos und Mytilene wurden im Laufe des Dienstag die von den Aufständischen vertriebenen Regierungsbehörden wieder in ihre Aemter eingesetzt.

Die Regierung Tsaldaris läßt sich bejubeln.

Athen, 12. März. Athen und das übrige Griechenland sind von Siegesfreude über die Niederschlagung der Aufständischen erfüllt. In Athen haben sich auf den Straßen riesige Menschenmengen angesammelt, die mit Pfeifen und Schreien, mit Freudenschüssen und Musik Kundgebungen veranstalteten und durch die Hauptstraßen zu dem Königin-Sophie-Boulevard ziehen, wo sich die Privatwohnung des Ministerpräsidenten Tsaldaris befindet. Die Menge führte zahlreiche Fahnen und Schilder mit sich mit den Aufschriften „Tod den Verrätern", „An den Galgen mit Venizelos" usw.

Ministerpräsident Tsaldaris erschien in Begleitung des Kriegsministers Kondylis und des Ministers Mataras auf dem Balkon. Alle drei Mitglieder hielten Ansprachen an die Menge.

Venizelos zieht sich von der Politik zurück.

Aus Athen wird berichtet: In der Nacht zum Dienstag kam es im Hauptquartier der Aufständischen in Kanea auf Kreta noch zu einem überraschenden Zwischenfall. Es erschien plötzlich ein Flugzeug, das von den Aufständischen für ein Regierungsflugzeug gehalten und heftig beschossen wurde. Das Flugzeug landete darauf, und nun stellte man fest, daß sich an Bord einige französische Journalisten befanden, die Venizelos um eine Unterredung ersuchen wollten. Venizelos empfing die Journalisten und erklärte ihnen, daß er sich nach dem Fehlschlagen des Aufstandes endgültig von der Politik zurückziehen wolle.

General Kamenos schildert den Aufstand

Sofia, 12. März. General Kamenos, der mit seinen Begleitern morgen in Karlowo interniert werden soll, schilderte einem Pressevertreter die Kampfhandlungen der letzten Tage und den Zusammenbruch der Revolutionäre in Mazedonien und Thrazien. Die Uebermacht der Regierungstruppen, so erklärte er, sei zu groß gewesen. Er selbst habe Aushebungen innerhalb der Zivilbevölkerung vorgenommen, jedoch habe es an Ausrüstungsmaterial gefehlt. Die Revolutionäre hätten sich schließlich gezwungen gesehen, vor der vierfachen Uebermacht den Rückzug über die Struma nach der bulgarischen Grenze anzutreten, wobei sie unter den Bombenflugzeugen der Regierungstruppen stark zu leiden gehabt hätten. Als die Niederlage der Aufständischen offenkundig geworden sei, habe er mit den Offizieren seines Stabes zunächst die Absicht gehabt, über Dedeagatsch nach der Insel Kreta zu flüchten. Dies sei indessen durch das verspätete Eintreffen des Kreuzers „Averos" vereitelt worden. General Kamenos wandte sich entschieden gegen die Nachrichten, daß sein Stab über 60 Millionen Drachmen mit nach Bulgarien genommen habe. Alle geflüchteten Offizere verfügten zusammen nur über 185tausend Drachmen, die ihr persönliches Besitztum darstellten.

Ueber die Ursachen befragt, die ihn veranlaßt hatten, den offenen Kampf gegen die Regierung aufzunehmen, erklärte General Kamenos lediglich, diesen Kampf für den Fortschritt Griechenlands geführt zu haben.

Der politische Streik auf Kuba.

Die Regierung verfügt Todesstrafe und löst Gewerkschaften auf.

Havanna, 12. März. Infolge der weiteren Ausdehnung des gegen die Regierung des Präsidenten Mendieta gerichteten politischen Streiks ist nahezu das gesamte Wirtschaftsleben Kubas lahmgelegt. Die gesamte Arbeiterschaft der Tabakindustrie sowie die Zollbeamten und die Angestellten in den großen Geschäftshäusern haben sich dem Streik angeschlossen. Es streiken fast ¾ Millionen. Die Hauptstadt bietet das Bild einer toten Stadt. Arbeitsminister Rodriguez hat als Gegenmaßnahme die Auflösung aller am Streik beteiligten Gewerkschaften angeordnet.

Die kubanische Regierung hat eine Verordnung erlassen, nach der allen, die der Sabotage und aufrührerischer Handlungen für schuldig befunden werden, Todesstrafe ohne Gerichtsverhandlung angedroht wird. Regierungsbeamte, die in Streik treten, sollen zu 2 bis 5 Jahren Gefängnis verurteilt werden.

Der Stabschef des kubanischen Heeres Batista hat die Verhaftung aller streikenden Eisenbahner angeordnet.

Bei den verschiedenen Straßenkämpfen, die in den letzten Tagen in Havanna stattfanden, wurden nach den bisherigen Meldungen etwa 10 Personen getötet. Am Dienstag war es in der Hauptstadt verhältnismäßig ruhig. In der Nacht zu Dienstag erfolgten zahlreiche Bombenexplosionen und Schießereien, ohne das Todesopfer gemeldet wurden.

Die Behauptungen des nach Maima (Florida) geflüchteten früheren Präsidenten Carlos Hevia, daß seit Sonnabend etwa 200 Personen in Kuba „abgeschlachtet" worden seien, werden von der Regierung dementiert.

Spanischer Kreuzer nach Kuba.

Madrid, 12. März. Der spanische Kreuzer „Servantes" hat Befehl erhalten, sich zum Auslaufen nach Havanna, wo innere Unruhen ausgebrochen sind, bereit zu halten.

Besuch eines japanischen Geschwaders in Singapur.

Tokio, 12. März. Am 20. März läuft ein japanisches Geschwader unter Führung des Admirals Takahoschi zu einem Besuch der englischen Flotte in Singapur aus. Das japanische Geschwader will drei Tage in Singapur bleiben. Der Besuch eines englischen Geschwaders in Yokohama ist für den 23. August in Aussicht genommen.

Wieder Aufflackern des Kirchenkampfes.

Im Kirchenkonflikt sind nach dem Empfang des Reichsbischofs Müller bei Hitler einige Wendungen eingetreten, die darauf hindeuten, daß die Auseinandersetzungen wieder stärkere Formen annehmen. Zuerst ist es die Absetzung des Führers der Bekenntniskirche, des Landesbischofs von Hannover, Marahrens. Es bestätigt sich, daß diese Absetzung ein Werk der Deutschen Christen, der kirchlichen Gegner des Bischofs, gewesen ist. Aber es läßt sich noch nicht übersehen, ob die Pensionierung auch rechtlich haltbar ist, denn bekanntlich ist der Kirchensenat in Hannover ein von den Deutschen Christen beherrschtes Rumpfparlament, dessen Funktionen nach den Auffassungen der Bekenntniskirche und maßgeblichen Juristen keine rechtliche Grundlage haben. Und es ist noch gar nicht zu übersehen, wie Landesbischof Marahrens selbst darauf reagiert.

Das Stadium, in welchem sich heute die evangelisch-kirchlichen Auseinandersetzungen in Deutschland befinden, kann man als schleichende Krise bezeichnen. Und es scheint, daß Landesbischof Marahrens, der sich ebenso wie die Landesbischöfe von Bayern und Württemberg, Meiser und Wurm — zur lutherischen Richtung innerhalb der evangelischen Kirche bekennt, zögert, den Kampf weiterzutreiben. Diese drei Bischöfe haben zwar eine Vereinbarung getroffen, nach welcher ihre Landeskirchen fortan gemeinsam marschieren, aber die Erklärung, daß es weiteren Landeskirchen freistehe, der Vereinbarung beizutreten, scheint noch keine praktische Wirkung gehabt zu haben. Dagegen ist Mitte der vergangenen Woche die Altpreußische Union, die weitaus größte der Landeskirchen zu einer selbständigen Aktion zusammengetreten. Unter dem Vorsitz von Präses Koch tagte in Berlin die von 75 Delegierten aus den Kirchenprovinzen besuchte Bekenntnissynode der altpreußischen Landeskirche und faßte eine Entschließung, die wohl das radikalste Wort darstellt, das bisher auf protestantischer Seite je gesprochen wurde.

Die Bekenntniskirche verurteilt die Vergottung des Staates und die Uebertragung religiöser Begriffe auf die Verehrung des politischen Führertums. Gleichzeitig wird den neuheidnischen Bestrebungen der schärfste Kampf angesagt. Die Erklärung schlägt noch deutlichere Töne an als die Beschwerdeartikel der katholischen Kirchenblätter und die Mahnworte der katholischen Bischöfe, so daß beinahe ein Wunder geschehen müßte, wenn die nationalsozialistischen Behörden nicht mit Gegenmaßnahmen antworteten. Das Dokument der Bekenntnissynode weist die Unfehlbarkeitsansprüche der politischen Gewalten und die Perspektiven einer tausendjährigen Herrschaftsdauer in ihre Schranken zurück. Auf offene Ablehnung stößt das von dem Nationalsozialismus aufgestellte Totalitätsprinzip, und in der hierüber gefaßten Entschließung heißt es:

> „Wir sehen unser Volk von einer tödlichen Gefahr bedroht. Die Gefahr besteht in einer neuen Religion, in welcher die rassisch-völkische Weltanschauung zum Mythos wird. In ihr wird Blut und Rasse, Volkstum, Ehre und Freiheit zum Abgott. Der in dieser neuen Religion geforderte Glauben an das „ewige Deutschland" setzt sich an Stelle des Glaubens an das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Solche Abgötterei hat mit positivem Christentum nichts zu tun, sie ist Antichristentum. Wer Blut, Rasse und Volkstum an Stelle Gottes zum Schöpfer und Herrn der staatlichen Autorität macht, untergräbt den Staat. Der Staat verliert seine Vollmacht, wenn er sich mit der Würde eines ewigen Reiches bekleiden läßt und seine Autorität zum obersten und letzten Prinzip auf allen Gebieten des Lebens macht.

Die Kirche darf auch der Gewalt gegenüber nicht aufhören, das Evangelium zu verkünden. Die Kirche muß ihre Glieder vor einem Weltanschauungs- und Religionsunterricht bewahren, der unter Verküm-

meIung und Beiseiteschiebung der Heiligen Schrift zum Glauben an den neuen Mythos erzieht".

Eine zweite Entschließung bezeichnet die kirchenrechtlichen Manöver, mit denen Reichsbischof Müller sein Glück versucht, als bedeutungslos, und bekräftigt die Absicht der Bekenntnissynode, selbst an eine Aufräumung des im evangelischen Kirchenleben angerichteten Trümmerfeldes heranzugehen.

Der Kampf gegen den nationalsozialistischen Totalitätsanspruch war mit einer der hauptsächlichsten Triebfedern im Kirchenkonflikt. Die Altpreußische Union nimmt diesen Kampf also erneut und in so scharfer Form auf. Es ist also damit zu rechnen, daß die zum Stillstand gebrachte Front wieder zum Angriff übergeht. Aber es ist auch bezeichnend, daß es die Altpreußische Union allein ist, die sich zu der Berliner Tagung zusammengefunden hat. Zwar stellt sie einen großen, vielleicht sogar den größten Teil der bekenntnistreuen Gemeinden dar, doch es sieht so aus, als habe man sich, wenn auch nicht getrennt, so doch nach der „Ruhepause" noch nicht zusammengefunden. Wenn nicht alles trügt, so wird die Führung in einem neuen, bevorstehenden Abschnitt des Kirchenkampfes eine andere sein.

Inzwischen geht wieder eine neue Verbotswelle durch das deutsche Land. Besonders hart hat sie den Vorkämpfer der Bekenntnisbewegung, Prof. Karl Barth, getroffen, dem jetzt jede kirchliche Tätigkeit in Deutschland zur Unmöglichkeit gemacht worden ist. Ueber Prof. Karl Barth ist ein Redeverbot verhängt worden. Das Verbot ist unbefristet, generell und lückenlos, so daß Barth nicht einmal mehr Predigten und Bibelstunden abhalten darf. Auch sonst regnet es wieder Verbote, womit man die einzelnen Glaubensrichtungen ziemlich wahllos bedenkt. Man erhält den Eindruck, daß die Ausweglosigkeit im Kirchenkonflikt sich auch in der Praxis der Behörden bemerkbar macht. Die Auseinandersetzungen auf kirchlichem Gebiet sind unerwünscht. Verbote von Zeitschriften und Redeverbote, damit glaubt man wohl, sich wenigstens für den Augenblick zu helfen. Sie zeigen aber gerade, wie verfahren die Situation ist.

Die Klage Trompczynskis abgewiesen.

Als das Parlament im Jahre 1930 aufgelöst wurde, wurde dem Präsidium des Sejm und Senats, obzwar diese verfassungsmäßig weiter im Amte verblieben, durch eine Verfügung des Finanzministeriums die Diäten entzogen. Gegen diese Maßnahme legte u. a. der damalige Senatsmarschall Trompczynski Berufung ein, indem er dabei auch darauf hinwies, daß die Schuldenkommission, der er ebenfalls angehört habe, trotz der Parlamentsauflösung weiter amtierte, wodurch ihm auch aus diesem Grunde Reisespesen entstanden sind. Die Berufungsklage wurde nun gestern vom Obersten Verwaltungsgerichtshof behandelt. Die Klage Trompczynskis wurde jedoch abgewiesen, wobei sich der Gerichtshof auf den Standpunkt stellte, daß nur dem Sejmmarschall das Recht zustehe, über die Zuerkennung der Diäten zu entscheiden, nicht aber dem Finanzministerium.

Der Grundsatz, ob die Diäten rechtmäßig entzogen wurden oder nicht, wird durch diese Entscheidung nicht geklärt.

Das Agrement für den neuen französischen Botschafter erteilt.

Außenminister Beck empfing am Montag den französischen Botschafter Laroche und teilte ihm mit, daß der Staatspräsident das Agrement für den neuen französischen Botschafter Leon Niel erteilt habe.

Nazi-Terror in Danzig.

Danzig, 12. März. Am Sonnabend und Sonntag ist wieder eine Reihe Ueberfälle auf sozialdemokratische Flugblattverteiler verübt worden, die deutlich zeigen, daß die Terrorwelle zunimmt, und anscheinend systematische Aktionen gegen die Flugblattverteiler eingeleitet werden, um die Wahlagitation der Sozialdemokratie zu erschweren. Die „Danziger Volksstimme" bringt eine ganze Seite von Vorfällen. Sie schildert genau die Terrorfälle, die Mißhandlungen von Männern und Frauen durch Nationalsozialisten, wobei deren Namen angeführt werden, und weist auf die Untätigkeit der maßgebenden Behörden den Terrorakten gegenüber hin.

Der Danziger Polen-Bund hat beim Völkerbund Beschwerde über Ausschreitungen eingelegt, die am Verlauf des Wahlkampfs zum Volkstag der Freien Stadt von Mitgliedern nationalsozialistischer Verbände gegenüber Angehörigen der polnischen Minderheit begangen wurden.

Danzig, 12. März. Unermittelte Täter drangen in der vergangenen Nacht in das Lokal des jüdischen Sportvereins in Danzig ein und zerstörten die Inneneinrichtung vollkommen. Vor Eintreffen der Polizei flüchteten die Täter.

Wieder zwei Todesurteile in Spanien.

Madrid, 13. März. Die Kreisgerichte, besonders in den Aufstandsgebieten von Asturien, tagen noch immer. In Oviedo wurden zwei Aerzte, die sich im Oktober v. J. in den Dienst der Revolutionäre gestellt hatten, zum Tode verurteilt. Ferner erhielten 15 Aufständische, die sich vor dem Kriegsgericht in Gijon zu verantworten hatten, lebenslängliche Zuchthausstrafen.

Die städtischen Beamten verteidigen ihr Recht.

Abwehraktion gegen den Anschlag auf die Gehälter durch die Endecja-Mehrheit.

Gestern abend fand im Feuerwehrsaal in der 11-go Listopada 4 die angekündigte Versammlung der städtischen Beamten aller vier Angestelltenverbände statt, die der Frage der von der Endecjamehrheit in der Stadtratkommission beschlossenen Streichung des kommunalen Zuschlags zu den Angestelltenlöhnen um 5 Prozent gewidmet war. Zu den in einer Anzahl von etwa 1500 Personen versammelten Beamten sprachen die Vertreter aller vier Verbände; seitens des Klassenverbandes sprach Gen. Wojdan. Die Redner brandmarkten in ihren Ausführungen das Vorgehen der Endecjamehrheit, die einerseits **den Hausbesitzern ein großartiges Geschenk** durch die Herabsetzung des städtischen Zuschlags zur Immobiliensteuer darbringt, **andrerseits aber den Beamten die auch so schon äußerst geringen Löhne durch die Herabsetzung des städtischen Zuschlags kürzt.** Während der Ausführungen der Redner unternahmen einige Endecjaanhänger Störungsversuche, doch wurden sie sofort von den Versammelten hinter die Tür gesetzt.

Nach einer kurzen Debatte wurde eine Entschließung angenommen, in welchem festgestellt wird, daß die **Gehälter der städtischen Beamten** in den letzten zwei Jahren durch verschiedene Streichungen um **40 Prozent gekürzt** wurden. Durch die schlechte Besoldung sei die wirtschaftliche Lage der Angestellten eine äußerst schlechte. In der Entschließung wird auch auf die von der Endecjamehrheit beschlossene **Schließung der städtischen Werkstätten** hingewiesen, wodurch 70 Personen die Entlassung droht, wobei unterstrichen wird, daß die meisten hiervon schon seit mehreren Jahren in den Werkstätten arbeiten und ihnen für den Fall der Entlassung die Emeritalversicherung ausgezahlt werden müßte. Die Entschließung beauftragt zum Schluß die Zwischenverbandskommission, alle gesetzlich zulässigen Möglichkeiten auszunutzen, um eine Kürzung der Gehälter und die Entlassung der Arbeiter der Werkstätten zu verhindern. Sollte es nicht gelingen, die Rückgängigmachung dieser Beschlüsse auf dem gütlichen Wege zu erreichen, so wird die Zwischenverbandskommission beauftragt, andere Kampfesmittel zu ergreifen, und zwar den Proteststreik zu proklamieren.

Politische Verhaftungen in der Ukraine.

Kiew, 13. März. Der Vorsteher der politischen Ableilung der Staatsgüter in der Ukraine, Sobda, sowie acht Direktoren der politischen Abteilungen der Staats- und Kollektivgüter wurden auf Anordnung des obersten Staatsanwalts wegen gegenrevolutionärer Umtriebe und Sabotage festgenommen. Sie sollen der Opposition Sinowjews und Kamenews angehört haben und sind deswegen aus der Partei ausgeschlossen worden. In mehreren Versammlungen haben sie die Ansicht vertreten, daß Kamenew und Sinowjew die Opfer von Parteiintrigen seien.

Frankreich will Militärdienstzeit erhöhen

Paris, 12. März. Am Dienstag fand ein französischer Ministerrat statt, der sich mit der Frage der Erhöhung der Militärdienstzeit befaßte. Es wurde eine kurze amtliche Mitteilung ausgegeben, aus der jedoch das Ergebnis der Besprechung nicht hervorgeht. Der Ministerpräsident wird am Freitag in den Kammern eine Erklärung abgeben.

„Paris Soir" will wissen, daß sich die Minister grundsätzlich auf die Anwendung des Art. 40 des Gesetzes über die Militärdienstzeit geeinigt hätten, wonach die Rekruten nach Ablauf der einjährigen Dienstzeit länger im Dienst behalten werden können. Der Grundgedanke des Vorschlages liege daher eher in einer Abänderung des alten Gesetzes als in der Aufstellung eines neuen Gesetzes über die zweijährige Dienstzeit.

Urteilsverkündung im Memelprozeß Ende März.

Kowno, 12. März. Im Memelländer-Prozeß hielten gestern, nachdem sich die beiden Zivilkläger bereits geäußert haben, die Verteidiger ihre Plaidoyers. Diese sind noch nicht abgeschlossen worden. Das Urteil wird vermutlich Ende März gefällt werden.

Tagesneuigkeiten.

Zwei Falschgeldwerkstätten ausgehoben.

Vier Geldfälscher hinter Schloß und Riegel.

Die Untersuchungspolizei in Lodz stellte fest, daß in Lodz in der letzten Zeit falsche 2- und 5-Zlotymünzen aufgetaucht sind, wobei als Verbreitungsherd der Baluter Ring festgestellt wurde. Man stellte Beobachtungen an und die hiermit beauftragten Beamten kamen bald zwei Frauen auf die Spur, die die falschen Geldstücke verbreiteten. Die beiden Frauen wurden als die Janina Walenczykiewicz, wohnhaft Marynarska 31, und die Marjanna Binkowska, Mlynarska 36, festgestellt. Die Polizei ließ die Frauen zunächst unbehelligt, da man auch ihrer Auftraggeber habhaft werden wollte. Bei der Beobachtung der Frauen wurde festgestellt, daß sie in ständigem Kontakt zu dem am Baluter Ringe 6 wohnhaften Jan Pawlak stehen. Die Nachforschungen ergaben ferner, daß die drei öfter in die Wohnung eines Fajfer in der Mlynarska 36 zusammenkommen, wo die Binkowska als Untermieterin wohnt. In dieser Wohnung wurde von den dreien auch Metall und sonstige für die Herstellung von Falschgeld verwendete Gegenstände getragen.

Nach Feststellung aller dieser Tatsachen drang die Polizei vorgestern abend ganz unerwartet in die Wohnung in der Mlynarska 36 ein, wo sie die Walencikiewicz und die Binkowska sowie den Pawlak gerade beim Herstellen von Falschgeld antraf. Bei der Haussuchung wurden Schmelztiegel, Gußformen, Metall und sonstiges zur Herstellung von Falschgeld erforderliche Material vorgefunden. Die drei wurden daraufhin verhaftet; sie alle sind wegen Geldfälschung und Falschgeldverbreitung bereits vorbestraft.

Die zweite Falschgeldfabrik wurde in Placy Stokowskie in der Wohnung des Josef Wojt an der Swientokrzyska Nr. 19 aufgedeckt. Wojt wurde in Widzew bei der Verbreitung falscher 5-Zlotymünzen festgenommen. Es wurde daraufhin sofort in seiner Wohnung eine Haussuchung durchgeführt, wobei mehrere falsche Münzen sowie Apparate zur Herstellung von Falschgeld gefunden wurden. Wojt sagte bei seinem Verhör im Untersuchungsamt aus, daß er die Falschgeldherstellung von einem Josef Mizera, wohnhaft Mazurska 6, der dafür im Gefängnis sitzt, gelernt habe. (a)

Gründungsfest im „Fortschritt"-Verein.

Wie aus der heutigen Anzeige zu ersehen ist, veranstaltet der gemischte Chor des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt" am Sonnabend, dem 16. März, ab 8.30 Uhr abends in den Räumen des Turnvereins „Kraft" in der Gluwnastraße 17 sein 10. Gründungsfest. Aus diesem Anlaß hat der Verein ein schönes umfangreiches Programm, enthaltend Chorgesang, Quartettgesang, Sologesang, humoristische Vorträge, musikalische Darbietungen, sowie die Aufführung eines lustigen Einakters, vorbereitet. Nach Abwicklung des Programms — gemütliches Beisammensein. Alle deutschen Volksgenossen sind zu dieser Veranstaltung aufs herzlichste eingeladen. Eintritt Zloty 1.—.

Um Kredite für Zgierz zur Führung von Saisonarbeiten.

Gestern sprach im Lodzer Wojewodschaftsamt eine Arbeiterdelegation in Sachen der Zuerkennung von Krediten für die Stadt Zgierz zur Führung der öffentlichen Arbeiten in diesem Jahre vor. Die Delegation legte ein umfangreiches Memorial nieder, in welchem auf die große Not der zahlreichen Arbeitslosen in Zgierz hingewiesen wird, die nur durch umfangreiche Beschäftigung der Arbeitslosen bekämpft werden kann. Die Delegation hat auch in der Starostei ein gleichlautendes Memorial niedergelegt. Die Delegation erhielt die Zusicherung, daß die Kredite für Zgierz in einer solchen Höhe zuerkannt werden würden, daß 500 Arbeiter (sehr wenig!) beschäftigt werden können. (a)

Umtausch der eingezogenen Banknoten.

Die Lodzer Abteilung der Bank Polski hat Instruktionen über den Umtausch der 10- und 20-Zlotybanknoten erhalten. Danach werden die 10-Zlotybanknoten mit dem Datum des Jahres 1926 und 1929 bis zum 31. Dezember 1937 und die 20-Zlotybanknoten mit dem Datum des 1. März 1926 bis zum 30. Juni 1939 durch die Bank Polski umgetauscht werden. (a)

Keine Einkommensteuer für Landwirtschaften bis zu 15 Hektar.

Im Sinne einer diesbezüglichen Anordnung hat die Lodzer Finanzkammer den einzelnen Finanzämtern ein Rundschreiben zugesandt, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die Einkommensteuer für das Jahr 1934 für Landwirtschaften bis zu 15 Hektar zu streichen ist. (a)

Verlängerung der Aufenthaltskarten für Ausländer.

Alle in Lodz lebenden Ausländer sind verpflichtet, sich bis zum 6. April zwecks Verlängerung ihrer Aufenthaltsgenehmigung zu bemühen. Dies betrifft alle Ausländer, die in Lodz auf Grund der Aufenhaltskarten leben und das Asylrecht genießen. Die sich Meldenden müssen, wenn sie beschäftigt sind, eine Bescheinigung des Arbeitgebers, daß sie im Wojewodschaftsamt registriert sind, vorlegen. Die Kanzleigebühren für die Verlängerung der Aufenthaltskarte beträgt 10 Zloty. Ausländer, die sich in besonders schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen befinden, können auf Grund eines Armenzeugnisses der Fürsorgeabteilung der Stadtverwaltung von dieser Gebühr befreit werden. Die Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung muß in der Stadtstarostei vorgenommen werden.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; H. Skwarczynski, Kontna 54; L. Czynski, Rokicinska 53.

Die Chronik des gestrigen Tages.

Vor dem Hause Nowa 28 wurde der Arbeiter Leon Krzek, wohnhaft Nowa 5, von unbekannten Männern überfallen, die mit stumpfen Gegenständen auf ihn einschlugen. Krzek erlitt Schlagwunden am Kopfe und mußte die Hilfe der Rettungsbereitschaft in Anspruch nehmen.

Der in Stare-Zlotno bei Lodz von zwei Männern schwer verletzte Feliks Fisiak ist im Josefs-Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

In seiner Wohnung an der Rybna 16 trank der 36jährige Jan Trzepalkowski aus Lebensüberdruß Salzsäure. Er wurde in ernstem Zustande ins Radogoszczer Krankenhaus überführt.

Im Torwege des Hauses Pilsudskistraße 2 wurde ein etwa 5 Wochen altes Kind männlichen Geschlechts ausgesetzt. Das Kind wurde ins Findelheim geschafft. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

30 Diebstähle in zwei Monaten ausgeführt.

Seit September v. J. grassierte in Chojny eine freche Diebesbande, die die ganze Umgegend unsicher machte. Es verging fast keine Nacht, wo nicht irgendwo eingebrochen wurde, wobei es auch sehr oft vorkam, daß in einer Nacht zwei Diebstähle zu verzeichnen waren. Der Polizei gelang es schließlich, die Diebesbande, der angehörten: der 30jährige Stanislaw Wojcik, wohnhaft in Chojny, Konopnicka 7, der 32jährige Stanislaw Gruchalski, Konopnicka 13, und der 26jährige Kazimierz Gruchalski, Jagielonska 28, zu liquidieren. Alle drei Diebe sind Besitzer kleiner Häuser. Außerdem gehörte zu der Diebesbande noch der 24jährige Antoni Wojcik, der bei seinem Bruder in der Konopnicka 7 wohnt.

Das Sündenregister dieser Diebesbande ist außerordentlich groß. Sie stahlen was nur irgendwie von Wert und absetzbar war. Es konnte festgestellt werden, daß von den Dieben in den letzten zwei Monaten nicht weniger als 30 Diebstähle ausgeführt wurden. Des Abkaufs des gestohlenen Geflügels wurde der Geflügelhändler Fajwel Frydrych, Kilinskistraße 76, verdächtigt.

Für „nur" 16 begangene Diebstähle, über die gestern vor dem Stadtgericht verhandelt wurde, ist Stanislaw Wojcik zu 7 Monaten Gefängnis, Stanislaw Gruchalski zu 8 Monaten, Kazimierz Gruchalski zu 4 und 6 Monaten und Antoni Wojcik zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Frydrych und seine Frau wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. (a)

Für die kranke Frau gestohlen.

Am 11. Dezember 1934 wurde der 60jährige Stefan Plotek, wohnhaft Mianowskistraße 6, dabei gefaßt, als er in einem Laden drei Apfesinen stehlen wollte. Plotek wurde festgenommen und vor Gericht gestellt. Vor Gericht führte Plotek zu seiner Entschuldigung an, daß er die Apfelsinen für seine kranke Frau stehlen wollte, da er kein Geld hatte, ihr solche zu kaufen. Das Gericht nahm mit dem Manne Rücksicht, indem es ihn der Tat zwar für schuldig erklärte, ihn aber von einer Strafe befreite. (a)

Aus dem Reiche.

Von der Sparkasse in Pabianice.

Auflösung der Verwaltung wegen Mißwirtschaft.

Auf Grund der Prüfung der Tätigkeit der städtischen Sparkasse in Pabianice durch eine Revisionskommission ist der Direktor der Kasse Jablonski, der ehemalige Regierungskommissar der Stadt Pabianice, seines Amtes enthoben worden. Nun ist auch die Verwaltung, die Jablonski, Skibinski und Papiewski bildeten, aufgelöst worden und es ist auch die Auflösung des Aufsichtsrates zu erwarten. Die Stadtverordnetenversammlung wird neue Verwaltungsorgane wählen müssen.

Dem ehemaligen Kassendirektor Jablonski wird leichtfertige Krediterteilung ohne die erforderliche Garantie vorgeworfen. Jablonski hat u. a. der Firma „Pabianicer Exportgesellschaft", die er selbst geleitet hat und an der er beteiligt ist, ohne Wissen der Aufsichtsorgane der Sparkasse einen Kredit von 100 000 Zloty gegeben. Diese Firma ist inzwischen als fallit erklärt worden und es ist fraglich, ob die Stadt von dieser Summe etwas zurückerhalten wird. Ob gegen Jablonski ein Strafverfahren eingeleitet werden wird, ist noch unbekannt.

Bürgermeisterwahl in Tuszyn.

Vorgestern fand in Tuszyn wieder eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung mit der Aufgabe, Bürgermeisterwahlen durchzuführen, statt, da die letzte Wahl nicht bestätigt wurde. Vorgeschlagen wurden drei Kandidaten, und zwar der bisherige Bürgermeister Goleniowski von seiten der Nationalen Partei Filipski und von seiten des Regierungsblocks Tadeusz Zwierzynski. Zum Bürgermeister gewählt wurde mit 8 auf 12 Stimmen der Kandidat des Regierungsblocks Zwierzynski. (a)

Liquidierung einer gefährlichen Banditenbande.

Auf dem Gebiete des Petrikauer Kreises trieb seit längerer Zeit eine Bande von Banditen, die maskiert und mit Revolvern bewaffnet zahlreiche Ueberfälle verübten, ihr Unwesen. Letztens wurde wieder ein Ueberfall verübt, und zwar auf das Anwesen des Bruno Dluzynski im Dorfe Wilkoszo, Gemeinde Szydlow, indem sie den Dluzynski und dessen Schwager in den Keller sperrten und die ganze Wohnung ausraubten. Die polizeiliche Untersuchung war nun von Erfolg gekrönt, indem die vier Banditen festgenommen werden konnten. Die Namen der Verhafteten sind: Adam Stefaniak, Adam Kurzewski, Antoni Kmiec und Leon Muszynski. Die Banditen wurden in einer Diebesspelunke in Bugaj, einem Vorort von Petrikau, festgenommen. (a)

Ein furchtbares Drama.

Seinen zwei kleinen Kindern und sich selbst die Kehle durchschnitten.

Ein furchtbares Drama spielte sich vorgestern in Lancuc in Kleinpolen in der Wohnung des Monteurs des dortigen Elektrizitätswerkes Leonard Modzelewski ab. Gegen 10 Uhr vormittags verließ die Frau des Monteurs mit ihrer älteren Tochter die Wohnung, während der Mann mit zwei kleinen Kindern im Alter von 8 Monaten und 2 Jahren allein zu Hause blieb. Während dieser Zeit übte Modzelewski die furchtbare Tat aus: Mit einem Rasiermesser durchschnitt er erst den beiden Kindern und dann sich selbst die Kehle. Als die Frau etwa eine Stunde später nach Hause zurückkehrte, stellte sich ihr ein grauenvolles Bild dar: Ueber und über mit Blut bedeckt lagen die beiden Kinder bereits tot in den Betten, während der Mann nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Auf dem Wege ins Krankenhaus starb auch er. Ueber die Ursachen des furchtbaren Dramas ist nichts bekannt.

Eine furchtbar zugerichtete Leiche aufgefunden.

Auf einem Felde des Dorfes Ciosny, Kreis Brzeziny, wurde die furchtbar zugerichtete Leiche des Einwohners dieses Dorfes Jan Adamczyk gefunden. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß den Mord der 22jährige Stefan Kija und der 28jährige Bronislaw Nawrocki verübt haben. Die beiden führten gegen Adamczyk Haß, weil er sie als Nachtwächter einmal bei einem Diebstahl überrascht und angezeigt hat. Sie lauerten ihn deshalb auf dem Felde auf und erschlugen ihn, wobei sie als Waffen eine Axt und eine Eisenstange benutzten. Die beiden Mörder wurden verhaftet. (a)

300 Schafe verbrannt.

In der Schafzuchtanstalt des Gutes Sykula im Kreise Wloclawek brach Feuer aus, das bald großen Umfang annahm. Es verbrannten 300 Schafe und 3 Füllen sowie totes Inventar. Der Sachschaden wird auf 60 000 Zloty geschätzt.

Pabianice. Zusammenstoß zwischen Zufuhrbahn und Auto. An der Ecke Dombrowski- und Batorystraße fuhr das Auto der Firma Geliebter aus Wielun auf die elektrische Zufuhrbahn auf. Auto und Zufuhrbahn wurden beschädigt, Menschen sind aber glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Das Unglück ist durch die Schuld des Chauffeurs verursacht worden. (a)

— Wiederinbetriebsetzung der Geflügelschlächterei? Die Pabianicer Geflügelschlächterei, die auf Export des geschlachteten Geflügels nach England eingestellt ist und vorübergehend geschlossen war, hat nun Offerten von drei englischen Konzernen erhalten. Die gebotenen Bedingungen sind sehr günstig, so daß mit dem Abschluß eines Vertrages gerechnet werden kann, was bedeutet, daß die Geflügelschlächterei wieder ihren Betrieb aufnehmen wird. (a)

Lask. Sich eine Kugel in den kranken Magen geschossen. Im Städtchen Szczercow, Kreis Lask, verübte der 26jährige Lucjan Kulakowski auf recht eigenartige Weise Selbstmord. Kulakowski litt seit längerer Zeit an einer Magenkrankheit. Da sein Leiden gar nicht besser wurde, beschloß er seinem Leben ein Ende zu setzen. Er schloß sich in seine Wohnung ein und schoß sich zuerst eine Kugel in den kranken Magen und dann eine zweite in das Herz. Als auf die Schüsse hin Nachbarn herbeieilten, fanden sie den Kulakowski bereits tot vor. (a)

Sieradz. Was eine verliebte Bäuerin nicht alles tut. Vor einigen Tagen erschien auf dem Polizeiposten in Malinow, Kreis Sieradz, die Bäuerin dieses Dorfes Marjanna Matuszewska und meldete, daß aus dem Stall ihres Mannes nachts zwei Pferde im Werte von 600 Zloty gestohlen worden seien. Die polizeiliche Untersuchung zeitigte jedoch ein ganz unerwartetes Ergebnis. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Pferde gar nicht gestohlen wurden, sondern die Matuszewska den Diebstahl nur vorgetäuscht hatte. Sie unterhielt ein Liebesverhältnis mit dem Knecht und beschloß, mit diesem von ihrem Manne auszureißen. Um zu Gelde zu kommen, beauftragte sie den Knecht, die Pferde aus dem Stall zu führen und diese auf dem Markt zu verkaufen. Durch die Aufdeckung des Schwindels wurde aber der Plan aufgedeckt und die Bäuerin wird zwar mit dem Knecht von der Wirtschaft fortmüssen, aber nicht gemeinsam in die Welt ziehen, sondern getrennt ins Gefängnis einziehen müssen.

Petrikau. Grenzstreit mit tödlichem Ausgang. Im Dorfe Krzepow, Gemeinde Grabica, Kreis Petrikau, bestand zwischen den Nachbarn Ludwig Herwa und Antoni Krawczynski ein Grenzstreit, der einen tragischen Ausgang nehmen sollte. Da Herwa dem Krawczyk den gewünschten Streifen Land nicht abtreten wollte, überredet Krawczyk seine Verwandten, Stanislaw Dolinski, Wladyslaw Lis und Josef Langulis, gemeinsam den Herwa zu überfallen. Sie schlugen auf ihn so lange ein, bis er bewußtlos liegen blieb. Herwa wurde von Nachbarn ins Krankenhaus geschafft, doch waren die Verletzungen so schwerer Art, daß er kurz nach seiner Einlieferung starb. Die vier Rohlinge wurden von der Polizei verhaftet. (a)

Kattowitz. 17jährige wirft sich vor den Zug. Angeblich wegen Familienzwistigkeiten legte sich die 17jährige Anna Bojowna aus Kattowitz-Zawodzie auf die Schienen und ließ sich von einem Zuge überfahren. Das wurde zwar von der Bahnüberführung aus bemerkt, doch kamen die Augenzeugen nicht mehr zurecht, um die Lebensmüde von den Schienen zu reißen. Dem jungen Mädchen wurde das linke Bein glatt vom Rumpf getrennt und das rechte Bein zermalmt. Es starb noch auf dem Wege ins Krankenhaus, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben.

Sport.

Vom Fußballspiel Lodz — Breslau.

Im Zusammenhang mit dem Fußball-Städtespiel Lodz—Breslau, das definitiv am zweiten Osterfeiertage, dem 22. April, im Lodz stattfinden wird, hat der Lodzer Bezirks-Fußballverband ein spezielles Organisationskomitee ins Leben gerufen, welches sich mit den Arbeiten, die mit der Veranstaltung verbunden sind, zu befassen haben wird.

Kein Boxkampf Warschau — Lodz.

Der Warschauer Bezirksverband hat sich entschlossen, das für Sonntag vorgesehen gewesene Städtetreffen Warschau — Lodz abzusagen. Als Grund wird die durch einige Ersatzleute geschwächte Lodzer Mannschaft angegeben.

Radio-Programm.

Mittwoch, den 13. März 1935.

Lodz (1339 kHz 224 M.)
12 05 Orchesterkonzert 12.50 Zeitgemäßes für Frauen 13 Ballettmusik 13.50 Export 13.55 Börse 14 Populäre Musik 15.45 Lustiges aus Lemberg 16.15 Salonmusik 16.30 Vortrag 16.45 Liedersängerin Sophie Wylezynska 17 „Der Schöpfer der polnischen politischen Ideologie", zum 500. Todestage Pawel Wladkowicz 17.15 Vortrag 17 50 Bücher und Wissen 18 Salonmusik 18.15 Sketch: „Liebe Leute" 18.30 Technischer Postkasten 18.40 Theaterprogramm 18.45 Dan-Chor 19.15 Schallplatten 19.25 Lokale Sportberichte 19.35 Gesangrezital 19 50 Aktuelles Feuilleton 20 Sinfoniekonzert 20.55 Wie arbeiten und leben wir in Polen 21 Chopinkonzert 21.30 Vortrag: „Streit um die Benennung der Stadt Lodz" 21.40 Konzert eines Trios 22 Reklamekonzert 22.15 Tanzmusik.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
12 Konzert 14 Allerlei 16 Heiterer Nachmittag 18 Heitere Tierlieder 20.45 Blasmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)
12 Konzert 13 Schallplatten 16 Tanztee 19 Unterhaltungskonzert 20.45 Hugo Wolf zum 85. Geburtstag 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau (950 kHz, 316 M.)
12 Konzert 14.10 und 19 Schallplatten 15.30 Bastelstunde 16.30 Konzert 20.45 Hörspiel: Und was jetzt, Andreas? 22.40 Tanzmusik.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Konzert 14 und 23 30 Schallplatten 16.05 Heiterer Jazz 17.10 Cellomusik 19.30 Musik und Gesang im Wechsel der Jahreszeiten 22.10 Violinenmusik.

Prag (638 kHz, 470 M.)
12.35 Leichte Musik 15.55 Italienische Musik 18.50 Schallplatten 20.05 Orchesterkonzert 22 Schallplatten

Hallo, hier die Menschenfresser!

Heute um 15.45 Uhr macht der Lemberger Sender einen Ausflug in das Land der Menschenfresser. Diese ganz originelle Sendung wird internationalenCharakter haben, da sie in acht europäischen und nichteuropäischen Sprachen erfolgt. Autor und Ausführender der Sendung ist der von der lustigen Welle her bekannte Adolf Fleischer.

Klaviertrio A-Moll von Stefan Malinowski.

Heute um 21.40 Uhr kommt vor dem Warschauer Mikrophon das Trio A-Moll von Stefan Malinowski, des talentvollen Komponisten zahlreicher Lieder und Kammermusikwerke, zum Vortrag. Ausführende werden sein die Künstler von Ruf: Eugenie Uminska, Zofja Adamska und Georg Lefeld.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd. Freitag, den 15. März, 7.30 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Delegierten zum Bezirksparteitag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Der Weg zur Wahrheit

Roman von Ida Bock

(63 Fortsetzung)

„Ich will die Heimlichkeit Ihres Besuches und Ihre Flucht gewiß nchit beschönigen, Herr White. Aber ich verstehe beides. Wir sind ja nur Menschen, also Irrungen aus Schwäche, aus Rücksichtnahme, die nicht immer Schwäche sein muß, ausgesetzt."

„Na — Also, Dank, Herr Doktor! Und morgen bin ich bei Ihnen, um die Kostenfrage zu erledigen. Ich habe im Augenblicke das Gefühl, fertig zu sein. Jedenfalls bin ich entschlossen, so rasch wie nur irgend möglich nach München zurückzureisen und meine Zelte in dem alten Europa abzubrechen. Ein anderer an meiner Stelle würde sich vielleicht kurzer Hand mit einer Kugel helfen. Haben es mir nicht zwei vorgemacht? Der eine aus Haß, der andere aus Liebe?"

„Das sind Gedanken, die in der Unfreiheit entstehen, lieber Herr White." Der Verteidiger schob seinem Schützling einen Arm unter: „Aber jetzt kommen Sie. Ich habe Frau von Düren versprechen müssen, Sie sogleich zu ihr zu bringen, und ich möchte Wort halten. Verdient die alte Dame nicht . . .?"

Fred sah auf. Er mochte dabei selbst das Gefühl haben, daß sein Blick jetzt leer war.

„Die — alte Dame —? Ja, sie hat sich meiner sehr angenommen. Bitte, Herr Doktor."

Schon nach wenigen Minuten standen sie vor dem alten Patrizierhause.

Der alte Türhüter zog seine Kappe und ließ die beiden Herren an sich vorbei. Eine Weile sah er ihnen nach, als sie zur Treppe schritten: „Das ist doch der Fritzel Weißmann!" sagte er dann so laut vor sich hin, daß der sich wandte.

„Und die Mutter habe ich auch gekannt."

Fred wunderte sich selbst ein bißchen darüber, daß die Erwähnung seiner Mutter ihn so gar nicht berührte.

Er nickte dem Alten zu und ging neben seinem Verteidiger die Treppe hinauf.

Nachdem das Stubenmädchen die Herren angemeldet, kam Frau von Düren ihnen entgegen.

Sie streckte Fred die Hand hin, die er an die Lippen zog.

„Sie haben sich so gütig gegen mich erwiesen, gnädige Frau, wie ich es kaum verdient habe."

„Doch nur, wie ich es für meine Pflicht gehalten habe, Fritz. Es gibt Menschen, die, vom Leben verbittert und hart geworden, zum Schlusse nichts anderes mehr behalten, was ihrem Dasein Berechtigung gibt, als das Bewußtsein erfüllter Pflichten. Setze dich, Fritzel, nehmen Sie doch Platz, Herr Doktor. Ich danke Ihnen, daß Sie mir den Jungen wiedergebracht haben."

„Er hat es mir nicht ganz leicht gemacht. Und schon morgen will er abreisen. Ich werde unseren Freund jetzt in Ihrer Obhut lassen, Frau von Düren, mich erwartet in meiner Kanzlei eine Konferenz."

„Dann gehen Sie nur, lieber Herr Doktor. Haben Sie eine Nachricht von dem armen Narren, dem Briefträger?"

„Er hat sich von seinem Anfalle erholt und soll still geworden sein."

„Man soll ihn in Ruhe lassen. Vielleicht weiß ein Arzt Rat, wie ihm zu helfen wäre. Interessieren Sie sich dafür, Herr Doktor."

Der Anwalt nahm die Hand der alten Dame und zog sie an die Lippen.

„Ich bewundere Ihre Güte, Frau von Düren."

Sie schüttelte leise den Kopf.

„Ich bin in den letzten Wochen durchs Fegefeuer gegangen, das ist alles. Aber lassen Sie die Konferenz nicht warten. Auf Wiedersehen, lieber Doktor."

Sie war aufgestanden. Nachdem der Anwalt den Salon verlassen hatte, trat die alte Dame an Fred White heran und strich ihm mit ihrer mageren schmalen Hand über das Haar.

„Nun sitzest du wieder vor mir, wie damals, als ich von dir Bescheid über Hugo haben wollte, weißt du noch? Er hatte schlimme Sachen angestellt, blieb Abende lang aus und redete sich immer darauf aus, daß er bei dir gewesen wäre."

Fred nickte nur.

„Dich wird er hoffentlich nicht verderben, sagte ich."

„Und nun bin ich doch an ihm zugrunde gegangen."

Das war mit einer Bitterkeit hervorgestoßen worden, die Frau von Düren aufhorchen ließ.

„Junge!" sagte sie. Das Entsetzen, das aus dem Tone dieses halb unterdrückten Ausrufes klang, riß Fred White aus seiner Versonnenheit.

„Ich bitte um Verzeihung. Ich möchte nicht mißverstanden werden — an ihm, doch durch meine eigene eigene Schuld, ich weiß es —"

„Das ist es doch nicht, Fritzel, was mich entsetzt, aber — zugrunde gegangen? Soll es denn an den Opfern, die Hugo hinter sich ließ, noch nicht genug sein?"

„Ich gehöre nicht zu den Menschen, die einem andern die Schuld aufbürden wollen. Meinen Teil schleppe ich schon. Könnte ich ihn für meine Feigheit verantwortlich machen? Ich klage nicht einmal mein Schicksal an. Aber daß durch dieses ganze Geschehen meine Mutter angetastet wurde und in den Schmutz gezerrt wurde!"

„Ist sie darum weniger deine Mutter?"

„Also ist es wahr?"

Fortsetzung folgt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater Heute 8.30 Uhr Schlechte Zeiten
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 8.15 Uhr Premiere „Weiß oder schwarz"
Capitol: Ball im Savoy
Casino: Jetzt und immerdar
Europa: Mein Herz ruft nach dir
Grand-Kino: Die lustige Witwe
Luna: I. Der Wildfang von Wien, II. Die Dame von Maxime
Metro u. Adria: Die schwarze Perle
Miraż: Wenn du jung bist gehört dir die Welt
Przedwiośnie: Die Welt lacht
Rakieta: Skandal in Budapest
Sztuka: Viktor oder Viktoria